



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences

DEPARTMENT INFORMATION

Bachelorarbeit

**Trans damals und heute – Vergleich der Repräsentation von als transgender identifizierenden Menschen in deutschen
Mainstream-Medien von den 1970ern bis heute mittels kritisch-
diachroner Inhaltsanalyse**

vorgelegt von

Teresa Hauser

Studiengang Medien und Information

erste Prüferin: Prof. Dr. Petra Düren

zweiter Prüfer: Prof. Dr. Steffen Burkhard

Hamburg, Juli 2017

Abstract

Die vorliegende Arbeit analysiert die Darstellung von transgender Personen in deutschen Medien im Zeitraum 1970 bis 2017.

Neben der Definition von „transgender“ und der Einordnung in den gesellschaftlichen Kontext enthält die Arbeit eine Erklärung der gewählten Methode der qualitativen Inhaltsanalyse. Abschließend werden die Ergebnisse dargestellt, in Hypothesenform mit gesellschaftlichen Entwicklungen verknüpft und ein Ausblick in die Zukunft formuliert.

Der Medienanalyse ist aufgeteilt in drei verschiedene Kategorien: Die Trans-Person selbst, deren Umfeld und die Rolle in der Erzählstruktur des Mediums. Dabei liegen die Schwerpunkte auf der Gesamtdarstellung, das heißt nicht nur auf der Darstellung innerhalb der Erzählung oder Berichterstattung des Mediums, sondern auch auf der Konnotation durch eventuelle Kommentare oder erzählerische Elemente durch den Urheber des Mediums.

Stichworte:

Transgender, Identität, Medien, Gesellschaft, Repräsentation, Geschlecht, Darstellung

Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	1
Inhaltsverzeichnis.....	2
Abbildungsverzeichnis.....	3
Einleitung.....	4
1. Theoretische Grundlagen und Definitionen.....	5
1.1 Definitionen.....	5
1.2 Inhaltsanalyse.....	8
1.2.1 Thesen.....	9
1.2.2 Analysedesign.....	11
2. Untersuchte Medien.....	13
2.1 Generation 1.....	13
2.2 Generation 2.....	15
2.3 Generation 3.....	17
3. Auswertung.....	19
3.1 Kategorie A: Trans-Charakter / Trans-Person.....	20
3.2 Kategorie B: Umfeld des Trans-Charakters / der Trans-Person.....	25
3.3 Kategorie C: Narrativ.....	34
4. Ausblick.....	39
Glossar.....	41
Literatur und Quellen.....	42
Eidesstattliche Erklärung.....	49

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Identität der Trans-Person.....	20
Abb. 2: Sichtbare Transition der Trans-Person.....	21
Abb. 3: Beschäftigung der Trans-Person.....	22
Abb. 4: Selbstbeschreibung der Trans-Person.....	23
Abb. 5: SchauspielerIn des Trans-Charakters.....	24
Abb. 6: Fremdbeschreibung der Trans-Person.....	25
Abb. 7: Transgender als Störung.....	27
Abb. 8: Unterstützung durch Familie.....	28
Abb. 9: Unterstützung durch Freunde.....	29
Abb. 10: Vorfall vor Transition.....	30
Abb. 11: Vorfall nach Transition.....	32
Abb. 12: Verbindung zu Sexualität der Trans-Person.....	33
Abb. 13: Protagonist.....	34
Abb. 14: Ende für Protagonist.....	35
Abb. 15: Ende für Trans-Person.....	35
Abb. 16: Anzahl Geschlechtsumwandlungen in Deutschland.....	39

Einleitung

Im Jahr 2015, in der 10. Staffel der deutschen Castingshow Germanys Next Topmodel, war zum ersten Mal eine transgender Kandidatin in der engeren Auswahl – die gebürtige Iranerin Pari Roehi. Pari wurde als Junge geboren, erkannte jedoch schon früh, dass sie sich nicht mit dieser Identität identifizierte und entschloss sich, als Mädchen zu leben. Mit 19 Jahren ließ sie eine geschlechtsangleichende Operation durchführen, die ihr Äußeres ihrem inneren Empfinden anglich.

Das Auftreten von Pari in einer derart weiblichen Umgebung war damals ein neues Ereignis, was auch die Reaktion der Jury zeigte – ein Jury-Mitglied bezeichnete Pari mit einem männlichen Pronomen: „Hatten wir gestern nicht bei ihr, äh ihm gesagt kein Make-Up?“

Pari schied bereits in der dritten Folge aus.

Zwei Jahre später, in der 12. Staffel, gab es wiederum zwei transgender Kandidatinnen, die deutlich länger ein Teil der Show waren (eine bis Folge 5, die andere bis Folge 10). Die jungen Frauen wurden problemlos integriert, ein Patzer wie zwei Jahre zuvor geschah nicht (oder wurde zumindest nicht gesendet).

Ob nun eher die Gesellschaft die Medien oder die Medien die Gesellschaft beeinflussen, sei einmal dahingestellt - es lässt sich jedoch mit Gewissheit sagen, dass eine bestimmte Wechselwirkung vorhanden ist.

Diese Arbeit möchte untersuchen, inwiefern die Darstellung von als transgender identifizierenden Menschen in deutschen Medien sich in den letzten Jahrzehnten verändert hat, um einerseits Aussagen über das Bild von Trans-Personen in der Gesellschaft, aber auch über die zukünftige Entwicklung dieser Art der Repräsentation treffen zu können.

1. Theoretische Grundlagen und Definitionen

1.1 Definitionen

In diesem Kapitel sollen vor allem einige der titelgebenden Begriffe definiert werden, um eine klare Basis für die folgenden Untersuchungen zu schaffen.

Transgender

Der Begriff „transgender“ wurde als erstes von Doktor John OLIVEN verwendet, in seinem Buch „Sexual Hygiene and Pathology“ (1965). Damals war die Definition noch sehr vage und differenzierte wenig zwischen Sexualität und Geschlecht, transgender wurde eng mit dem Begriff „transsexuell“ in Verbindung gesetzt.

Die Definition von transgender ist auch heutzutage noch sehr vage, nicht immer eindeutig und kann von Autor zu Autor verschieden sein. Eine sehr simple Definition beschrieb DEGELE 2008:

„Unter Transgender sind (..) Menschen zu verstehen, die ihre ursprüngliche Geschlechtszuweisung als unpassend empfinden.“ (S. 8)

Eine andere, weiter ins Detail gehende Definition benutzte CONSTANT 2016:

„Transgender is a term that encompasses an individual whose gender identity or expression differs from the one that person was born with. There are many different identities associated with the term transgender. Some of these identities include but are not limited to: genderfluid, gender non-conforming, transsexual, gender queer, intersex, etc.“ (S. 9)

Auf Deutsch:

„Transgender ist ein Begriff, der ein Individuum bezeichnet, dessen Geschlechtsidentität oder –Ausdruck davon abweicht, womit die Person geboren wurde. Es gibt viele verschiedene Identitäten, die mit dem Begriff transgender assoziiert werden. Dazu gehören unter anderem: Genderfluid, nicht geschlechtszuordnend, transsexuell, gender queer, intersex etc.“

In dieser Arbeit wird transgender als Begriff für Personen verwendet, deren Geschlechtsempfindung von derjenigen abweicht, die bei ihrer Geburt offiziell festgestellt wurde - ohne, dass dies eine hundertprozentige Identifizierung mit einem bestimmten Geschlecht voraussetzt. So werden auch Personen einbezogen, die sich nicht komplett als Mann oder Frau fühlen, sondern wechselnde Empfindungen haben oder sich mit keinem Geschlecht identifizieren.

Es gilt zu beachten, dass das Wort „transgender“ ein Adjektiv und kein Nomen darstellt (vgl. GLAAD 2016). Somit heißt es nicht „ein Transgender“, sondern „eine transgender Person“. In dieser Arbeit wird der Einfachheit halber zu einer Kurzform übergegangen: Trans-Person/Trans-Mann/Trans-Frau. Alternativ dazu wird für nicht als transgender identifizierende Personen die Bezeichnung cisgender verwendet (dementsprechend hier die Kurzform Cis-Person).

Mainstream

Der DUDEN definiert Mainstream als „vorherrschende gesellschaftspolitische, kulturelle o. ä. Richtung“ (2017). In dieser Arbeit bezieht sich der Begriff auf die Medien, die untersucht werden, also Bücher, Filme sowie Fernsehsendungen und Zeitungsartikel, die eine gewisse Reichweite erzielten und somit einen mehr oder weniger großen Einfluss auf die kulturelle Richtung nehmen konnten.

Da die Medien auf ihre Darstellung von Trans-Personen untersucht werden und dementsprechend das Vorhandensein einer Trans-Person im Narrativ dieses Mediums zwingend notwendig ist, wird die Auswahl der Medien allerdings deutlich eingeschränkt, insbesondere in den früheren Jahren.

Kritisch-diachronisch

Zusammengesetzt aus

→ kritisch

„nach präzisen wissenschaftlichen, künstlerischen o. ä. Maßstäben gewissenhaft, streng prüfend und beurteilend“ (DUDEN 2017)
und

→ diachron

„zu griechisch diá = durch und chrónos = Zeit“ (DUDEN 2017)
zeigt dieser Begriff an, dass in der vorliegenden Arbeit der Inhalt bestimmter Medien auf seine Entwicklung über einen gewissen Zeitraum hinweg untersucht wird. Dies äußert sich darin, dass aus drei verschiedenen aufeinanderfolgenden Zeitperioden jeweils Medien aus bestimmten Kategorien auf dieselben Merkmale untersucht und die Ergebnisse miteinander verglichen werden.

1.2 Inhaltsanalyse

Die Inhaltsanalyse zu definieren, ist laut Philipp MAYRING mit einer großen Schwierigkeit verbunden: Sie beschäftigt sich mit mehr als der bloßen Analyse des Inhalts von Kommunikation (vgl. 2015, S. 11).

Es lässt sich allerdings zusammenfassend sagen, dass Inhaltsanalyse folgendes will:

„(...)

- *fixierte* Kommunikation analysieren.
- dabei *systematisch* vorgehen.
- dabei also *regelgeleitet* vorgehen.
- dabei auch *theoriegeleitet* vorgehen.
- das Ziel verfolgen, *Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation* zu ziehen.

„ (MAYRING 2015, S.13)

Dementsprechend wird das Analysedesign so aufgebaut, dass in drei Kategorien bestimmte Merkmale untersucht und – sofern durch die Verschiedenheit der Medien möglich - verglichen werden können.

Um die zeitliche Veränderungen in den Medien einfacher einordnen zu können, wird ein generationenbasiertes Zeitmodell genutzt:

Generation 1 [1970 – 1990]

Generation 2 [1991 – 2005]

Generation 3 [2006 – 2017]

Die Generationen sind angelehnt an das gängige Modell der jeweils fünfzehnjährigen Generationen, jedoch ausgehend von dem ersten Auftauchen des Konzeptes von transgener in der Sexualforschung um 1970. Es werden die Bereiche Print und Film/Fernsehen betrachtet. Den Bereich der Online-Medien zu untersuchen, könnte ebenfalls sinnvoll sein, es wird in dieser Arbeit aufgrund des Umfangs jedoch darauf verzichtet.

Es liegt die Empfehlung nahe, diesen Bereich eventuell in einer weiteren Arbeit untersuchen zu lassen.

Wie schon RÖSSLER 2010 in „Inhaltsanalyse“ schrieb, geht es „nicht darum, ein möglichst umfassendes und tiefgehendes Verständnis des jeweiligen medialen Objektes zu erreichen. Vielmehr werden aus der Vielfalt der Objekte die wesentlichen Tendenzen herausdestilliert und so **allgemeine** oder **verallgemeinerbare Aussagen** ermöglicht“ (S. 18).

Dementsprechend bezieht sich die Analyse nicht auf spezielle Detailelemente der Medien, sondern untersucht einige bestimmte Punkte, in denen sich die verschiedenen Medien bezüglich der Darstellung von Trans-Personen vergleichen lassen.

1.2.1 Thesen

Im Folgenden werden die Thesen erläutert, die mithilfe der Inhaltsanalyse entweder belegt oder widerlegt werden sollen.

1. Je weiter fortgeschritten die Zeit, desto seltener werden die Begriffe Transvestit, transsexuell und transgender als austauschbar verwendet und die Geschlechtsidentität mit der Sexualität gleichgesetzt.

Diese These bezieht sich auf die Tatsache, dass der Begriff „transgender“ erst seit 1970 in der heutigen Form existiert und vorher vor allem die beiden anderen Begriffe genutzt wurden, um Abweichungen von der Mehrheit zu beschreiben.

Sie kann belegt werden, indem die Selbst- und Fremdbeschreibungen der Trans-Personen auf die drei Begriffe und die Verbindung von der Geschlechtsidentität der Trans-Person mit ihrer Sexualität untersucht werden.

2. Je neuer das Medium, desto seltener werden Trans-Personen als Kranke oder Gestörte beschrieben, die keine Unterstützung aus ihrem Umfeld erhalten und deren Identität temporär oder anderweitig nicht valide ist.

Diese These wird durch das Feststellen der Haltung von Familien und Freunden untersucht, sowie der Beantwortung der Frage, ob die Trans-Person die Schule oder eine Uni besucht oder ein Berufsverhältnis hat. Des Weiteren kann der Fortschritt (sofern vorhanden) der Transition Aufschluss über die beschriebene Validität der Identität geben, indem die Möglichkeit einer „Phase“ ausgeschlossen wird. Des Weiteren kann wie Grundhaltung des Mediums bezüglich der Frage nach Störung untersucht werden.

3. Je neuer das Medium, desto eher gibt es im Leben der Trans-Person keine besonders traumatischen Ereignisse (sowohl vor als auch nach der Transition) und desto eher gibt es für die Trans-Person ein positives Ende.

Diese These beruht auf der Annahme, dass durch fehlendes Wissen früher davon ausgegangen wurde, dass es für das transgender sein einen externen Grund geben musste und dass die fehlende Identifizierung mit dem angeborenen Geschlecht das Leben der betreffenden Personen besonders tragisch machte, was sich beispielsweise in ungewöhnlichen Schicksalsschlägen und einem frühen Tod niederschlagen konnte. Diese These wird durch die Analyse der Medien in Bezug auf diese Punkte untersucht.

Eine genauere Beschreibung der Analyseschwerpunkte kommt im folgenden Kapitel (1.2.2 *Analysedesign*) sowie in Kapitel 3. *Auswertung*.

1.2.2 Analysedesign

In diesem Teil der Arbeit werden die verschiedenen Bereiche der Analyse beschrieben. Die drei Kategorien, in welche die Untersuchung aufgeteilt wird, sind:

1. Kategorie A: Trans-Charakter/-Person
2. Kategorie B: Umfeld des Trans-Charakters/-Person
3. Kategorie C: Narrativ

Kategorie A: Trans-Charakter/-Person

Dieser Teil der Analyse untersucht die direkte Darstellung der Trans-Person. Ein Teil davon ist die Identität der Trans-Person (Male to Female [MtF] oder FtM [Female to Male], siehe Glossar) und Fortgeschrittenheit der Transition sowie die Frage, ob die betreffende Person die Schule oder eine Universität besucht, einen Beruf ausübt oder eine gleichwertige Beschäftigung hat und ob sie sich selber als transgender bezeichnet oder mit einem ähnlichen Begriff beschreibt.

Kategorie B: Umfeld des Trans-Charakters/-Person

In diesem Teil der Untersuchung wird auf die Reaktionen des Umfeldes (Freunde, Familie, Kollegen etc.) der Trans-Person eingegangen. Ist die allgemeine Auffassung der Identität der Person eher positiv oder negativ? Wird die Identifizierung als transgender als Störung angesehen (festzustellen dadurch, ob das Wort Störung oder ähnliche Begriffe direkt benutzt werden, die Trans-Person als falsch oder abnormal behandelt wird oder versucht wird, eine Ursache bzw. Heilung zu finden) oder direkt mit ihrer Sexualität in Verbindung gesetzt? Des Weiteren wird untersucht, ob es vor oder nach der Transition der Person einschneidende Vorfälle gab (für den Zweck dieser Arbeit definiert als Vorfälle, welche die Trans-Person

negativ beeinflussen, beispielsweise Tod eines Familienmitglieds, Missbrauch oder Depressionen).

Kategorie C: Narrativ

Die letzte Kategorie beschäftigt sich mit dem Protagonisten des Mediums, um aussagen zu können, wie häufig Trans-Personen tatsächlich die Protagonisten in Erzählungen sind, die dieses Gebiet betreffen. Ebenso die Analyse, wie häufig es ein positives Ende für jeweils den Protagonisten als auch die Trans-Person gibt – positives Ende für diese Arbeit definiert als Erreichen der Ziele des Protagonisten beziehungsweise der Trans-Person, dementsprechend wird beispielsweise einerseits der Tod als negatives Ende gewertet, aber auch das Ausscheiden aus einem Casting oder das Verlieren eines Falles vor Gericht.

Eine genaue Auflistung der analysierten Medien ist im folgenden Kapitel *2. Untersuchte Medien* zu finden.

2. Untersuchte Medien

In dem folgenden Abschnitt werden die analysierten Medien kurz vorgestellt und die wichtigsten Ergebnisse der jeweiligen Generationen dargestellt.

Ein Vergleich der Ergebnisse der Generationen ist in *3. Auswertung* zu finden.

2.1 Generation 1

Die erste Generation, die untersucht wurde, wurde von 1970 bis 1990 festgelegt. Es wurden in dieser Arbeit 18 Medien aus diesem Zeitrahmen untersucht.

Printmedien

Im Rock

Geschrieben von Waltraud SCHIFFELS, veröffentlicht im Jahre 1990, verfolgt „Im Rock“ den Politiker Wilhelm bei einem Ausflug in einen Nachtclub, in dem er zu Usch werden kann.

Der Spiegel

Der SPIEGEL ist ein deutsches Nachrichtenmagazin, welches seit 1947 besteht. Aus der Zeit von 1970 bis 1990 wurden in dieser Arbeit 15 Artikel untersucht, die sich mit dem Thema Geschlechtsidentität befassen.

Film & Fernsehen

In einem Jahr mit 13 Monden

Die Transfrau Elvita, geboren als Erwin, ließ aus Liebe zu einem Mann eine Geschlechtsumwandlung durchführen. Der Film „In einem Jahr mit 13 Monden“ begleitet sie in den letzten Tagen ihres Lebens. Der Film von Rainer Werner FASSBINDER wurde 1978 veröffentlicht.

Stadt der verlorenen Seelen

„Stadt der verlorenen Seelen“ ist ein Film von Regisseur Rosa VON PRAUNHEIM aus dem Jahr 1983 und zeigt das Leben rund um die transgender Restaurant- und Pensionsbesitzerin Angie Stardust und ihre Freunde und Mitarbeiter.

Tendenzen in Generation 1

Aus den Ergebnissen der Analyse lässt sich interpretieren, dass den Medien der ersten Generation eine Vorstellung von Trans-Personen zu Grunde liegt, nach welcher diese zum größten Teil als Male to Female identifizieren (72,23%), dem Aussehen nach bereits eine Transition durchlaufen sind (66,67%) und sich selbst sowohl als Transvestiten als auch als transsexuell beschreiben (jeweils 10,53%). Von Anderen werden sie vor allem als transsexuell beschrieben (55%).

Dieser Vorstellung zufolge haben Trans-Personen zu 50% eine Beschäftigung und werden von ihren Freunden eher unterstützt (33,34%), von ihren Familien jedoch meistens nicht (88,89%).

In den untersuchten Medien dieser Generation widerfährt den Trans-Personen vor ihrer Transition meistens nichts Besonderes (27,78%), nach ihrer Transition jedoch schon (27,78%). Ihre Geschlechtsidentität wird nicht mit ihrer Sexualität in Verbindung gesetzt (88,89%), ihre Identität

wird jedoch in Teilen als Störung angesehen (88,89%) und es gibt für sie wahrscheinlich kein positives Ende (44,45%).

2.2 Generation 2

Die zweite Generation ist von 1991 bis 2005 definiert. Für diese Generation wurden 15 Medien untersucht.

Printmedien

Ein Mann aus Samt und Seide

„Ein Mann aus Samt und Seide“, geschrieben von Evelyn HOLST, veröffentlicht 1997, dreht sich um das Leben des Schauspielers Josef Maria Baumgarten, der eine Sehnsucht danach verspürt, Frauenkleider zu tragen.

Das eine sein, das andere lieben

„Das eine sein, das andere lieben“, geschrieben von Christine BRÜCKNER und 1998 veröffentlicht, untersucht aus Sicht der Schriftstellerin P. die Person Mario/Marion, die sie in einem Zug trifft und deren Identität sie zu verstehen versucht.

Der Spiegel

Aus der Zeit von 1991 bis 2005 wurden in dieser Arbeit 11 Artikel untersucht.

Film & Fernsehen

Vor Transsexuellen wird gewarnt

Bei dem Film „Vor Transsexuellen wird gewarnt“ handelt es sich um eine Dokumentation von Rosa VON PRAUNHEIM aus dem Jahr 1996. Es werden verschiedene Trans-Personen interviewt und begleitet, die der Menschenrechts-Bewegung *Transsexual Menace* angehören.

Agnes und seine Brüder

Der Film „Agnes und seine Brüder“ aus dem Jahr 2004 von Regisseur Oskar ROEHLER dreht sich um drei Geschwister, darunter die Trans-Frau Agnes, deren Leben und Beziehungen, vor allem zum Vater der drei.

Tendenzen in Generation 2

Den Ergebnissen zufolge ist in den Medien der zweiten Generation das gängige Bild einer Trans-Person das eines Menschen, der als MtF identifiziert (60%), bereits eine (oberflächliche) Transition begonnen hat (73,34%) und einer Beschäftigung nachgeht (86,67%).

Dieser Mensch beschreibt sich selbst vor allem als transsexuell (26,67%) und keineswegs mehr als Transvestit wie in Generation 1, von Anderen wird er als transsexuell beschrieben (53,34%). Seine Geschlechtsidentität wird größtenteils nicht als Störung angesehen (60%) und seine Familie (31,25%) als auch seine Freunde (25%) unterstützen ihn.

Nach diesem Bild der zweiten Generation widerfährt einem Trans-Menschen sowohl vor (20%), als auch nach der Transition (20%) etwas Außergewöhnliches. Seine Sexualität wird nicht mit seiner Geschlechtsidentität in Zusammenhang gebracht (93,34) und die Erzählungen in Medien enden für ihn größtenteils positiv (73,34%).

2.3 Generation 3

Generation drei wurde von 2006 bis 2017 festgelegt. Insgesamt wurden aus diesem Zeitrahmen 20 Medien untersucht.

Printmedien

Nenn mich Kai

Bei „Nenn mich Kai“ handelt es sich um einen Comic für Erwachsene aus dem Jahr 2016, geschrieben von Sarah BARCZYK. Die Handlung dreht sich um Andrea, die sich im Laufe des Buches zu Kai wandelt.

Meine Mutter, sein Exmann und ich

„Meine Mutter, sein Exmann und ich“ wurde von T. A. WEGBERG geschrieben und 2017 veröffentlicht. Die Handlung wird aus Sicht des 15-Jährigen Joschka erzählt, dem Sohn des Trans-Mannes Frederik.

Der Spiegel

Aus der Zeit von 2006 bis 2017 wurden in dieser Arbeit 16 Artikel untersucht.

Film & Fernsehen

Mein Sohn Helen

„Mein Sohn Helen“ von Regisseur Gregor SCHNITZLER erschien 2015 und befasst sich mit den Erfahrungen des Trans-Mädchens Helen, größtenteils aus der Sicht ihres Vaters.

Germanys Next Topmodel

„Germanys Next Topmodel“ ist eine Casting-Show, die seit 2006 im deutschen Fernsehen ausgestrahlt wird. Untersucht wurden Staffel 10 (2015) und 12 (2017), da es in diesen Staffeln jeweils eine oder mehrere Trans-Frauen als Kandidatinnen gab.

Tendenzen in Generation 3

Das Bild einer transgender Person in Generation 3 orientiert sich an einer Person, die als MtF identifiziert (75%) und bereits eine gewisse Transition erlebt hat (70%). Diese Person hat ein Beschäftigungsverhältnis (85%) und beschreibt sich selbst sowohl als transsexuell (19,05%) als auch transgender (19,05%), während die Beschreibung von Anderen vor allem transsexuell lautet (50%). Von ihrer Familie (40%) und ihren Freunden (40%) wird sie unterstützt und sowohl vor (25%) als auch nach ihrer Transition (40%) erlebt sie tendenziell eher keinen einschneidenden Vorfall. Die Geschlechtsidentität der Person wird nicht mit ihrer Sexualität in Verbindung gesetzt (95%) und nicht als Störung gesehen (85%). Für Trans-Personen gibt es nach dem grundlegenden Bild der 3. Generation eher ein positives Ende (70%).

3. Auswertung

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit der Auswertung der Medienanalysen im Vergleich miteinander.

Bei einigen Fragen kam es durch die Vielschichtigkeit der Medien und die Art der Fragestellung zu der Auswahl mehrerer Antwortmöglichkeiten. In diesen Fällen wurden sämtliche Antworten in die Auswertung miteinbezogen – aus diesem Grund ist in eigenen Grafiken eine Auswertung von mehr Ergebnissen zu sehen, als Medien untersucht wurden (namentlich A.4 in Generation 1/3, B.1 in Generation 1, B.3 in Generation 2, B.4 in Generation 2, C.1 in Generation 2).

Hinweis: Bei der Auswertung der Analyseergebnisse wurden Prozentangaben nach der zweiten Nachkommastelle abgeschnitten und aufgerundet, in Fällen von ursprünglich unendlichen Nachkommastellen kann dies bedeuten, dass eine Addierung aller Prozentangaben nicht genau 100% ergibt.

3.1 Kategorie A: Trans-Charakter / Trans-Person

1. Trans-Charakter/-Person identifiziert als:

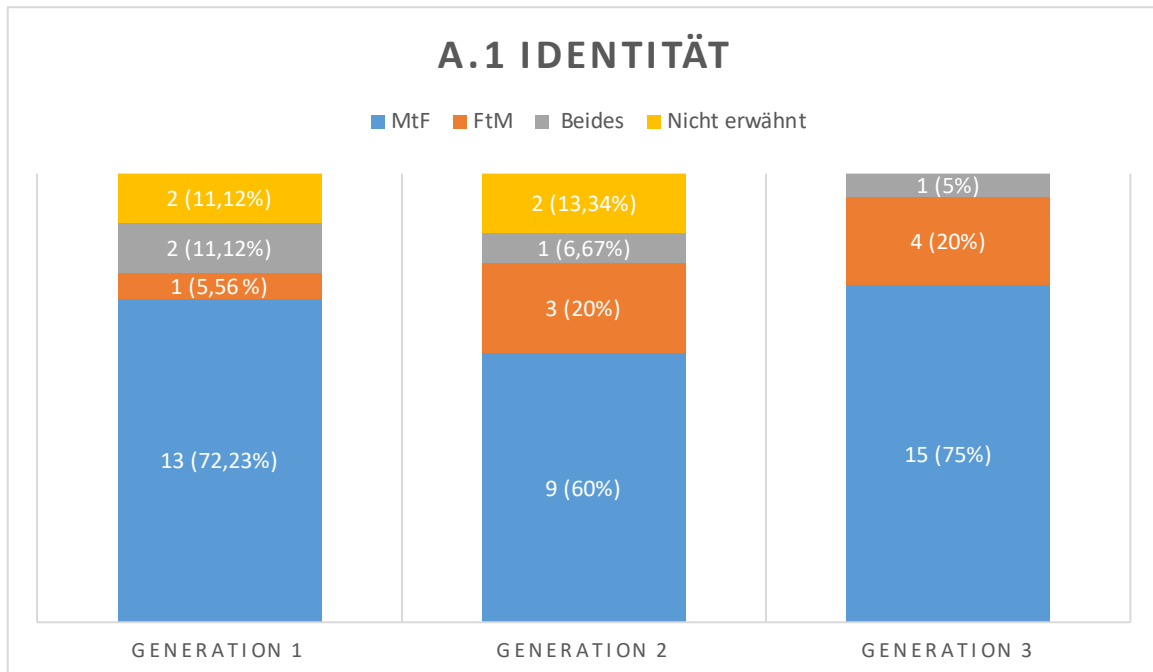


Abbildung 1: Identität der Trans-Person

Während Medien der ersten Generation eine klare Mehrheitstendenz zu MtF-Personen (72,22%) sowie einen gewissen Anteil an nicht eingeordneten Personen (11,11%) aufweist, gibt es in der zweiten Generation einen wesentlich größeren Anteil an FtM-Personen (20%). Die Medien der zweiten Generation weisen ebenfalls einen deutlichen Anteil an Personen mit nicht erwähnter Identität auf (13,33%), diese sind dagegen in den untersuchten Medien der dritten Generation nicht vorhanden. Letztere weisen ebenfalls einen bedeutenden Anteil an FtM-Personen auf (20%), MtF-Personen werden jedoch mit Abstand am häufigsten dargestellt (75%).

Die Ergebnisse dieser Kategorie lassen darauf schließen, dass **grundsätzlich eher Trans-Frauen Aufmerksamkeit erregen** (sowohl medial als auch gesellschaftlich), jedoch eine stetig zunehmende Zahl an Trans-Männern repräsentiert wird.

2. Trans-Charakter/-Person ist in Großteil der Handlung/des Beitrags bereits oberflächlich transitioned:

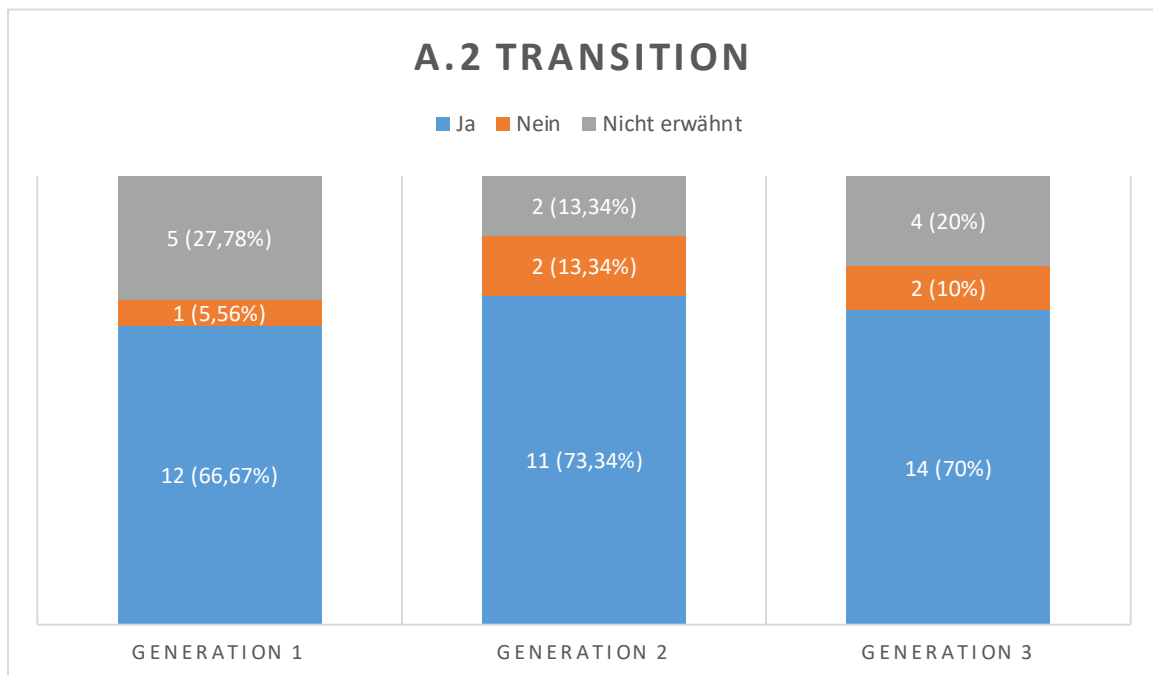


Abbildung 2: Sichtbare Transition der Trans-Person

In Medien aller drei Generationen hat sich der Großteil der repräsentierten Trans-Personen bereits einem Transition-Prozess unterzogen. In Generation drei wird auf dieses bestimmte Thema am wenigsten eingegangen (27,77%). Die höchste Rate an Trans-Personen, deren Erfahrungen ohne Transition erzählt werden, gibt es in der zweiten Generation (13,33%).

Den Ergebnissen zufolge lässt sich interpretieren, dass vor allem die Erfahrungen von Trans-Personen in Medien wiedergegeben werden, die bereits zumindest einen Teil ihrer Transition abgeschlossen haben, dementsprechend das **Interesse besonders auf dem Transition-Prozess beziehungsweise dem Leben der Person** danach liegt.

3. Trans-Charakter/-Person hat einen Beruf/besucht regelmäßig die Schule bzw. Uni:

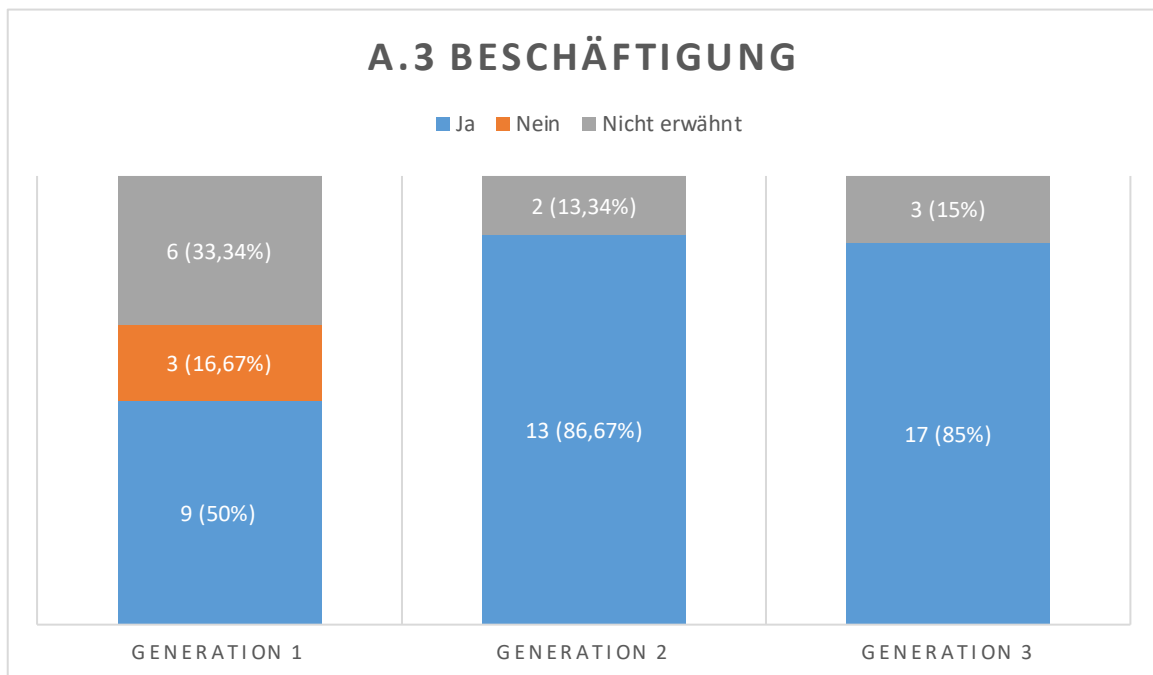


Abbildung 3: Beschäftigung der Trans-Person

Während in Generation 1 die Rate der Trans-Personen mit einer Beschäftigung nur bei 50% liegt, ist sie in der zweiten und dritten Generation auf jeweils rund 85% angestiegen. Des Weiteren gibt es in den Generation 2 und 3 keine Trans-Person, die explizit ohne Beschäftigung ist, in Generation 1 dagegen schon (16,67%). Der Anteil der Medien, in denen dieses Thema nicht näher betrachtet wird, ist in Generation 1 (33,34%) wesentlich höher als in den anderen beiden (rund 15%).

Die hohe Rate an Trans-Personen, die vor allem in den späteren Jahren als fähig dargestellt werden, ihrer Bildung oder einem Berufsverhältnis nachzugehen, indiziert, dass Trans-Personen in dieser Zeit grundsätzlich als **produktiver Teil der Gesellschaft** gesehen werden.

4. Begriffe/Eigenschaften, mit denen Trans-Charakter / Trans-Person sich selbst beschreibt:

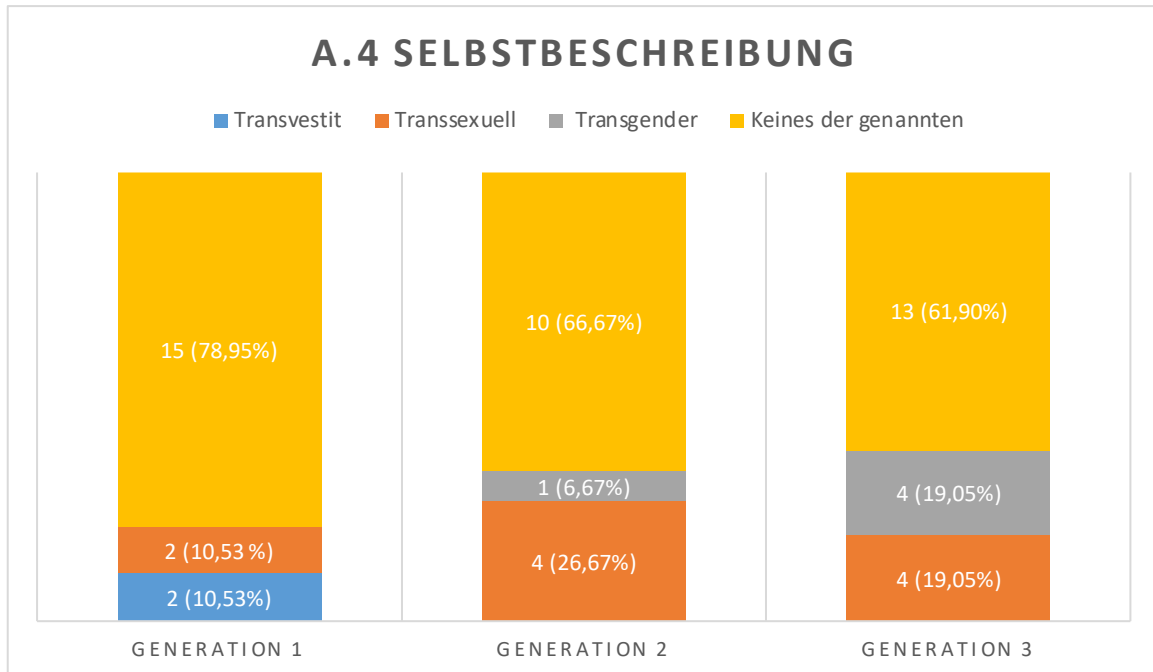


Abbildung 4: Selbstbeschreibung der Trans-Person

In allen drei Generationen ist der Anteil an Medien, in denen die Trans-Personen sich mit keinem der drei Begriffe selbst beschreiben, am höchsten (zwischen 60% und 80%). In Generation 1 tritt als einziges die Selbstbeschreibung als „Transvestit“ auf (10,53%). Während in zweiten Generation die Selbstbeschreibung als „transsexuell“ in etwa einem Viertel der Medien vorkommt (26,67%), tritt sie in Generation 3 nur noch zu 19,05% auf. Dafür steigt der Anteil der Selbstbeschreibungen mit dem Begriff „transgender“ deutlich an: Von 6,67% in Generation 2 auf 19,05% in Generation 3.

Es lässt sich interpretieren, dass das Wissen über die eigene Identität und die Möglichkeit, dieses Wissen zu kommunizieren, mit der Weiterentwicklung der Terminologie dazu führte, dass der eher negativ konnotierte Begriff des Transvestiten nur in den früheren Jahren und auch dann nur selten verwendet wurde. **Mit der Entwicklung des Begriffes**

„transgender“ wurde ein Wort gefunden, dass die eigene Identität teilweise passender beschreibt als „transsexuell“.

Bei Film:

5. Trans-Charakter wird von Trans-SchauspielerIn dargestellt:

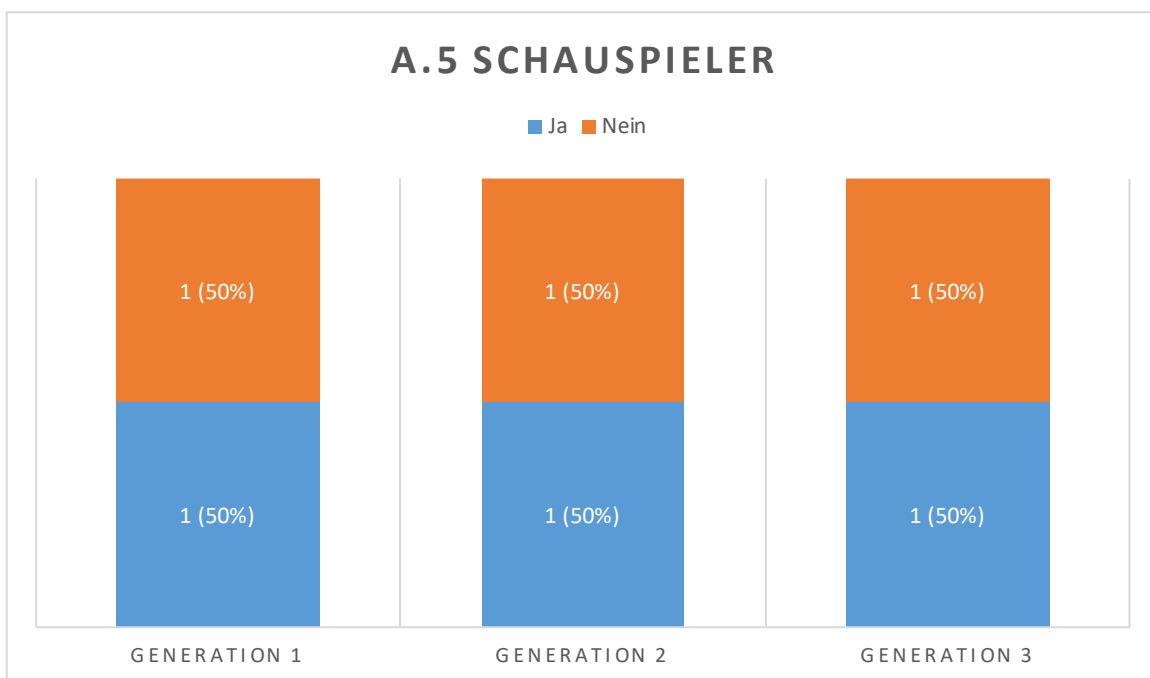


Abbildung 5: SchauspielerIn des Trans-Charakters

In jeder Generation liegt der Anteil an filmischen Medien, in denen tatsächlich Trans-Darsteller mitwirken, bei 50%.

Bei dieser Auswertung gilt es zu beachten, dass ebenfalls eine Dokumentation und eine Fernseh-Show miteinbezogen wurden, in denen echte Menschen teilnahmen. In Bezug auf tatsächliche Rollendarsteller würde die Quote vermutlich niedriger liegen, was darauf hindeuten könnte, dass das Anbieten und Verkörpern einer ungewohnten Rolle höher geschätzt wird als die realistische Darstellung einer Trans-Person. Dies könnte im Zweifelsfall die **Sichtweise der Gesellschaft auf Trans-**

Personen beeinflussen und sie auch in der Realität beispielsweise als Männer in Frauenkostüm empfinden lassen.

3.2 Kategorie B: Umfeld des Trans-Charakters / der Trans-Person

1. Begriffe/Eigenschaften, mit denen Trans-Charakter/-Person assoziiert wird:

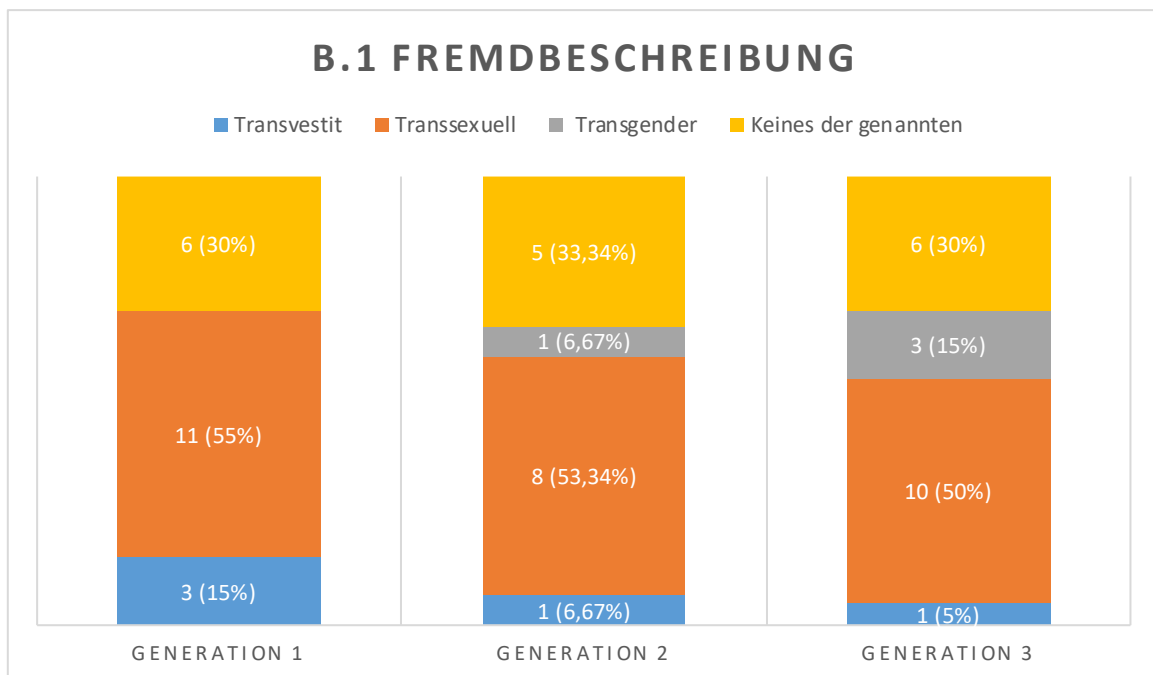


Abbildung 6: Fremdbeschreibung der Trans-Person

Der Anteil der Medien, in denen die Trans-Person als „Transvestit“ bezeichnet wird, ist in der ersten Generation deutlich am höchsten (15%). Der Begriff „transsexuell“ wird in allen drei Generationen verwendet, der Anteil verringert sich jedoch stetig (von 55% über 53,34% auf 50%). Als „transgender“ werden die Trans-Personen erst ab der zweiten Generation bezeichnet, dort noch zu geringem Anteil (6,67%). In der dritten

Generation steigt der Anteil auf 15%. Der Anteil der Medien, in denen die Trans-Person mit keinem der untersuchten Begriffe bezeichnet wird, liegt durchgängig rund um 30%.

„Transsexuell“ ist nach wie vor ein Begriff, der den meisten Menschen als Beschreibung für eine Trans-Person geläufig ist, während Das Wort „Transvestit“ kaum noch verwendet wird, was durch seine negative Konnotation zu erklären wäre. Wenn auch noch relativ gering, so nimmt doch der Gebrauch des Begriffes „transgender“ immer weiter zu, was sich mit der Verbreitung des Wissens um diesen Begriff und die **gesellschaftliche Anerkennung der Trennung von Geschlechtsidentität und Sexualität** erklären ließe.

2. Transgender wird als Krankheit/Störung behandelt:

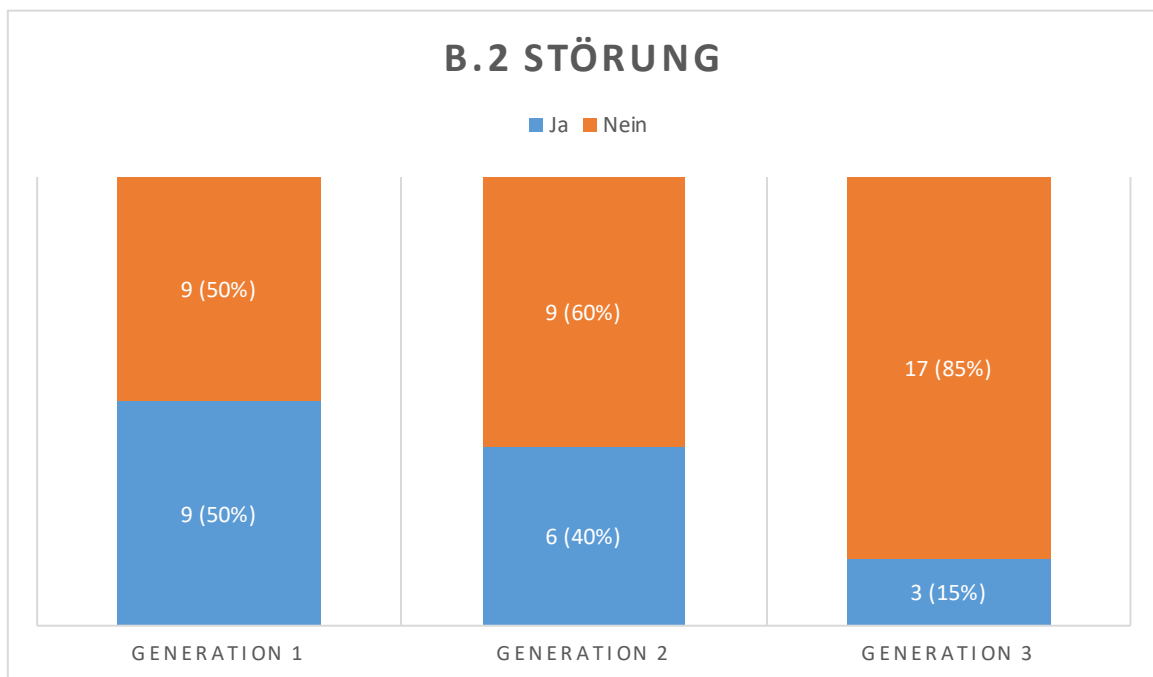


Abbildung 7: Transgender als Störung

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die Darstellung von Trans-Personen als gestört in Medien über die Zeit konsequent abnimmt (von 50% über 40% zu 15%). Dabei ist der Vergleich von Generation 2 zu Generation 3 besonders eindeutig.

Die deutliche Abnahme der Betrachtung von transgender als Störung könnte zurückzuführen sein auf einerseits fortschreitende **wissenschaftliche Erkenntnisse**, die mehr und mehr Klarheit über die tatsächlichen Gegebenheiten von Geschlechtsidentität geben, als auch auf einen Anstieg der **Trans-Personen in der Gesellschaft, die ihre Identität öffentlich machen** und Andere an ihren Erfahrungen teilhaben lassen. Eine derartige Entwicklung könnte auch die Zunahme der Medien, die in dieser Arbeit untersucht wurden, erklären.

3. Die Familie des Trans-Charakters/der Trans-Person ist größtenteils unterstützend in Bezug auf deren Geschlechtsidentität:

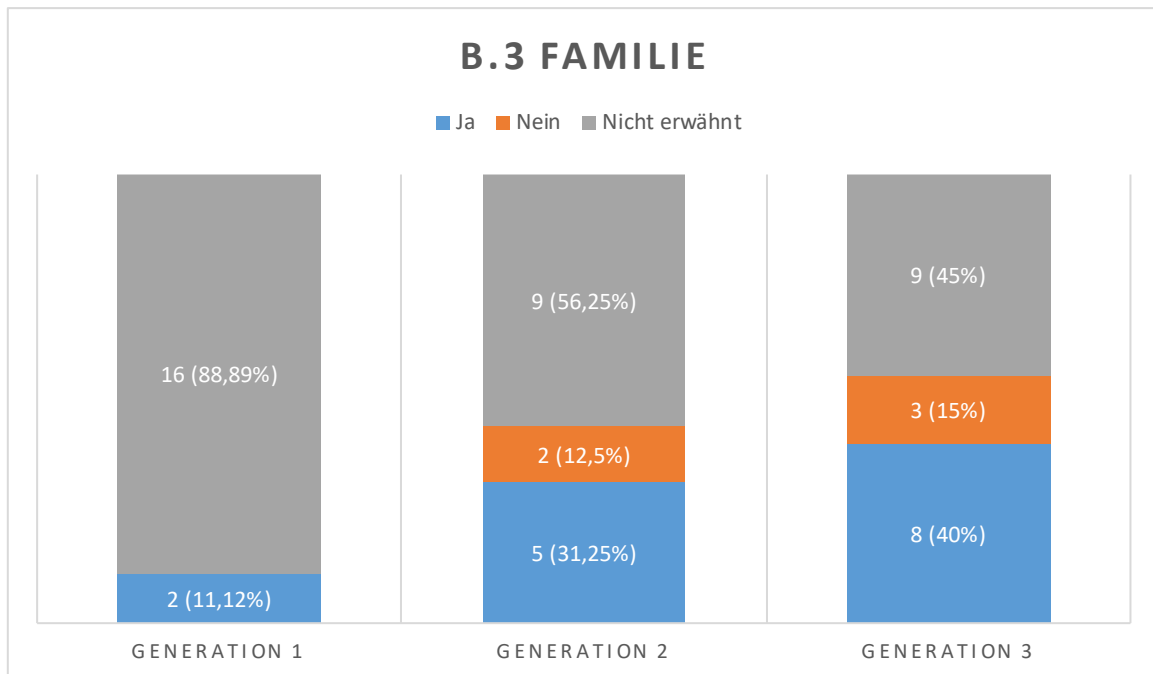


Abbildung 8: Unterstützung durch Familie

Der Anteil an Medien, in denen die Trans-Person Unterstützung von ihrer Familie erhält, nimmt chronologisch gesehen deutlich zu: waren es in Generation 1 noch 11,12%, sind es in Generation 2 bereits 31,25% und in Generation 3 schließlich 40%. Ebenso nimmt jedoch auch der Anteil der Darstellung von nicht-unterstützenden Familien zu, welche in der ersten Generation nicht vorkamen, in Generation 2 zu 12,5% und in Generation 3 zu 15%. Deutlich nimmt der Anteil der Medien ab, in denen auf die Familie in diesem Punkt nicht eingegangen wird (88,89% über 56,25% zu 45%).

Es lässt sich aus den Ergebnissen schließen, dass es zwar einen Anstieg an Medien gab, welche die Familien der Trans-Personen als nicht unterstützend darstellen, jedoch ebenfalls einen wesentlich deutlicheren Anstieg in der Darstellung unterstützender Familien. Ein Rückgang ist nur in Medien zu sehen, in denen auf die Familien der Trans-Personen nicht

eingegangen wird, dementsprechend ließe sich ein generell **positiver Trend** verzeichnen.

- Die Freunde des Trans-Charakters/der Trans-Person sind größtenteils unterstützend in Bezug auf deren Geschlechtsidentität:

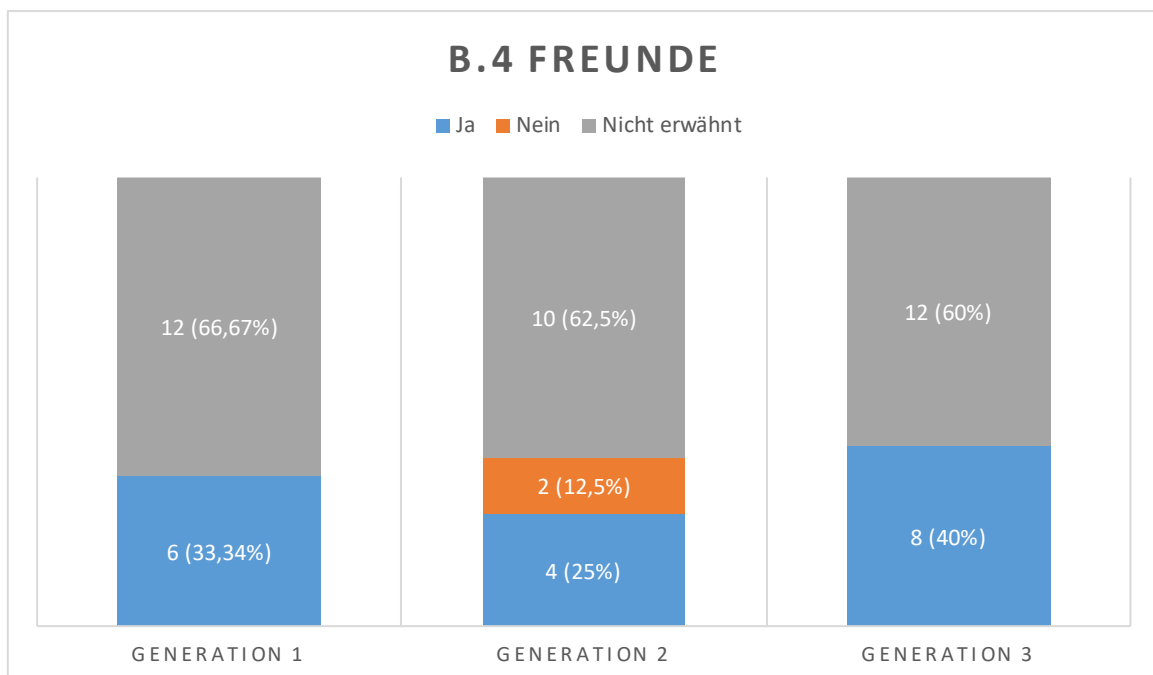


Abbildung 9: Unterstützung durch Freunde

In Generation 2 wurden die einzigen Medien untersucht, in denen die Freunde einer Trans-Person diese explizit nicht unterstützen (12,5%). In dieser Generation ist der Anteil der als unterstützend dargestellten Freunde auch am geringsten (25%). In Generation 1 und 3 ist dieser Anteil in etwa ähnlich (33,34% und 40%), so wie der Anteil der Medien, in denen die Unterstützung von Freunden nicht erwähnt wird, in allen Generationen durchgängig zwischen etwa 60% und 70% liegt.

Während sich in den Medien, die auf die Freunde der Trans-Person explizit eingegangen wird, eine deutlich positive Mehrheit abzeichnet, überwiegt der

Anteil der Medien, in denen auf die Freunde in diesem Bereich nicht eingegangen wird. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass die **Freunde keine so große Rolle spielen wie die Familie** (siehe B.3) und auch meistens **eher grundsätzlich positiv gegenüber einer Person aus ihrem Freundeskreis** eingestellt sind, was bei einer Familie auf Grund der fehlenden Wahlmöglichkeit logischerweise nicht immer der Fall ist.

5. Im Leben des Trans-Charakters/ der Trans-Person gibt es vor der Transition des Charakters/der Person einen einschneidenden Vorfall:

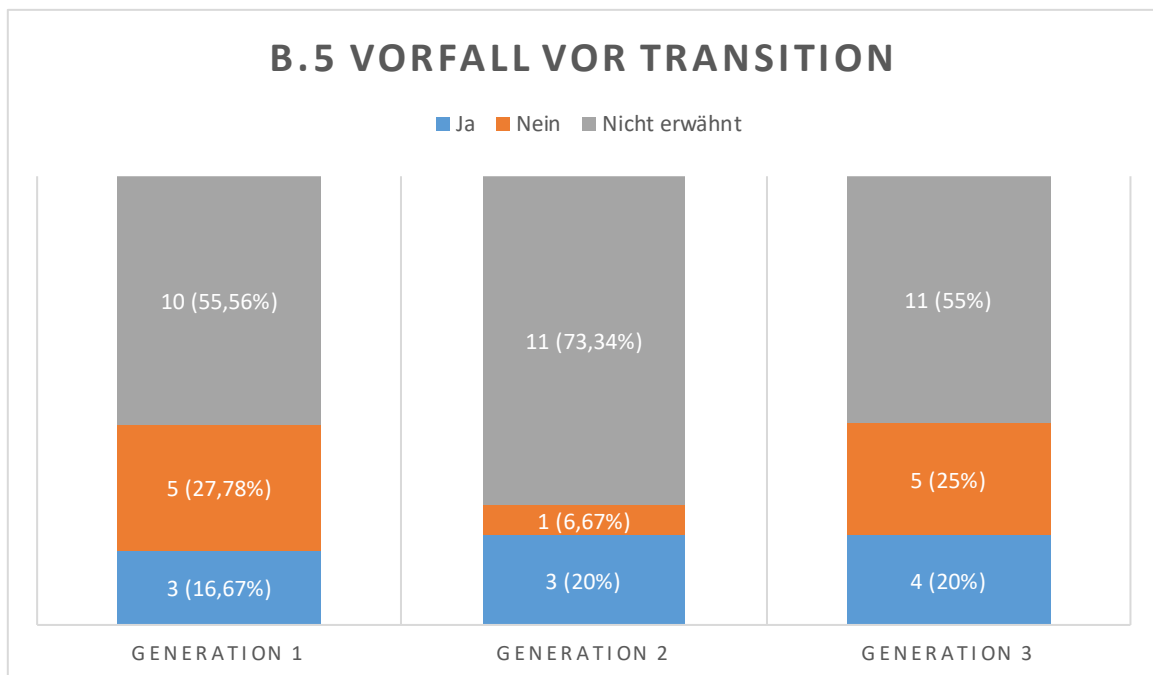


Abbildung 10: Vorfall vor Transition

Der Anteil der Medien, in denen die Trans-Personen vor ihrer Transition einen bedeutenden Vorfall erleben, liegt in allen Generationen stetig zwischen 15% und 20%, wobei der Anteil in Generation 1 am niedrigsten ist (16,67%). Der Anteil der Medien, in denen ein derartiger Vorfall explizit nicht vorkommt, ist in Generation 1 am höchsten (27,78%), an zweiter Stelle liegt Generation 3 (25%). In Generation 2 sind es nur 6,67%.

In Generation 2 ist der Anteil der Medien, die nicht auf eventuelle Vorfälle vor der Transition der Trans-Person eingehen, mit 73,34% am höchsten. Der Anteil dieser Medien liegt in Generation 1 und 3 jeweils bei rund 55%.

Der insgesamt relativ geringe Anteil der Medien, in denen die Trans-Person vor ihrer Transition einen einschneidenden Vorfall erlebt, könnte darauf hindeuten, dass die **Vorstellung, eine transgender Geschlechtsidentität würde durch einen externen Einfluss bzw. ein Trauma hervorgerufen, nicht besonders weit verbreitet** ist. Der Anteil der Medien, in denen eine Trans-Person explizit keinen Vorfall vor ihrer Transition erlebt, nimmt in etwa dann zu, wenn der Anteil der Medien, die nicht auf diesen Bereich eingehen, zurückgeht – dies ließe sich als Zusammenhang interpretieren.

6. Im Leben des Trans-Charakters/ der Trans-Person gibt es nach der Transition des Charakters/der Person einen einschneidenden Vorfall:

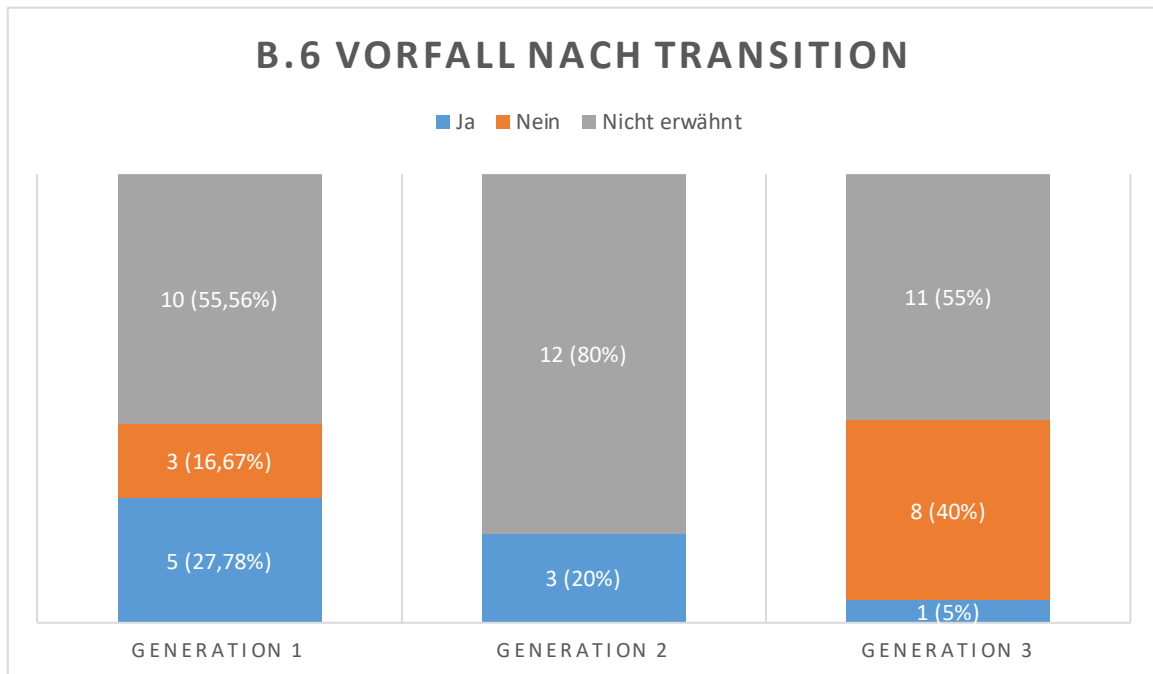


Abbildung 11: Vorfall nach Transition

Es lässt sich klar sagen, dass der Anteil der Medien, in denen die Trans-Person nach der Transition einen bedeutenden Vorfall erlebt, chronologisch betrachtet stetig abnimmt (von 27,78% über 20% zu 5%).

Der Anteil der Medien, in denen es keinen derartigen Vorfall gibt, ist in Generation 3 am höchsten (40%), gefolgt von Generation 1 (16,67%).

In Generation 2 ist der Anteil der Medien, die nicht auf eventuelle Vorfälle nach der Transition der Trans-Person eingehen, mit 80% am höchsten. Der Anteil dieser Medien liegt in Generation 1 und 3 jeweils bei rund 55%.

Die klare Entwicklung der Mediendarstellung von Trans-Personen, die nach ihrer Transition einen einschneidenden Vorfall erleben, könnte wie beispielsweise die Ergebnisse in C.3 darauf hindeuten, dass das **Bild der Trans-Person, die im Prinzip für ihre Identität „bezahlen muss“ oder „bestraft wird“, innerhalb der Generationen stetig abnimmt.**

7. Geschlechtsidentität des Trans-Charakters/der Transperson wird direkt mit ihrer Sexualität in Verbindung gesetzt:

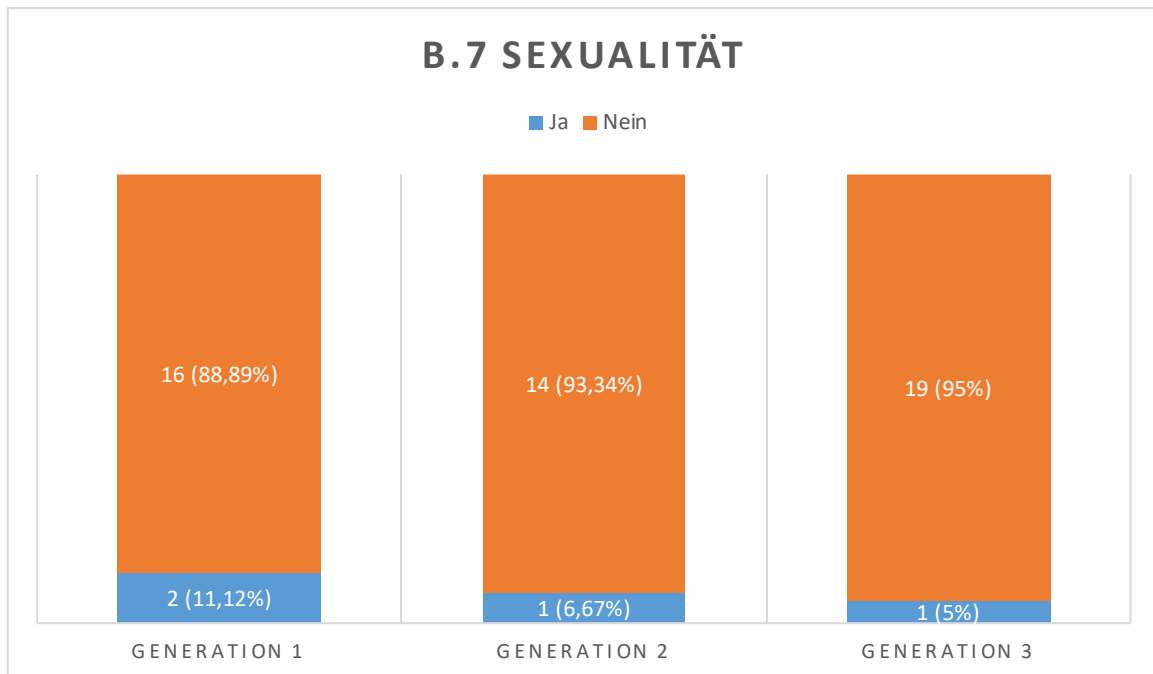


Abbildung 12: Verbindung zu Sexualität der Trans-Person

Der Anteil der Medien, in denen die Geschlechtsidentität mit der Sexualität der Trans-Person direkt in Verbindung gesetzt wird, ist in Generation 1 am höchsten (11,12%). In Generation 2 und 3 liegt er jeweils zwischen 5% und 7%.

Eine Interpretation der Ergebnisse wäre es, dass die **Geschlechtsidentität grundsätzlich kaum mit der Sexualität einer Trans-Person in Verbindung gebracht** wird, dies geschieht außerdem desto weniger, je neuer das Medium ist.

3.3 Kategorie C: Narrativ

1. Wer ist der Protagonist/die Protagonistin?

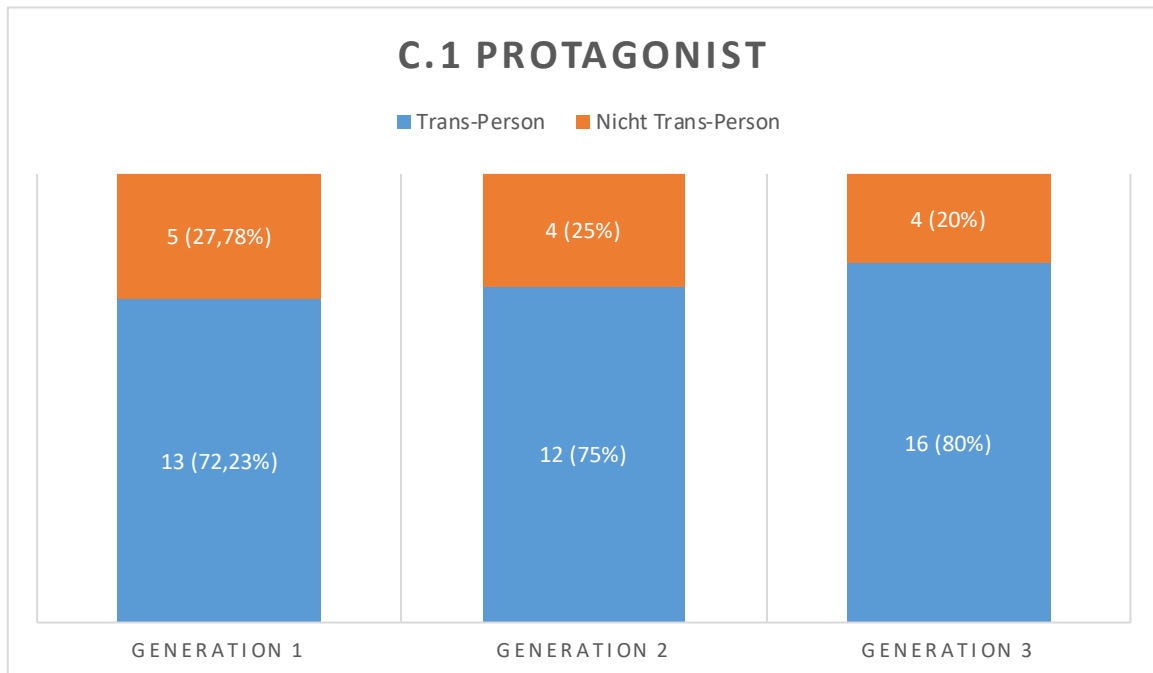


Abbildung 13: Protagonist

In allen Generationen überwiegt deutlich die Anzahl der Medien, in denen Trans-Personen die Protagonisten darstellen (zwischen 70% und 80%).

Diese Ergebnisse lassen vermuten, dass Medien, welche die Erfahrungen von Trans-Personen darstellen, dies vor allem durch Trans-Protagonisten tun. Dies ermöglicht es den Erzählungen, **Cis-Personen die unbekanntem Erfahrungen eines transgender Charakters näherzubringen.**

2. Die Geschichte/der Beitrag hat
 - a. ein positives Ende für die Hauptperson
 - b. ein positives Ende für den Trans-Charakter

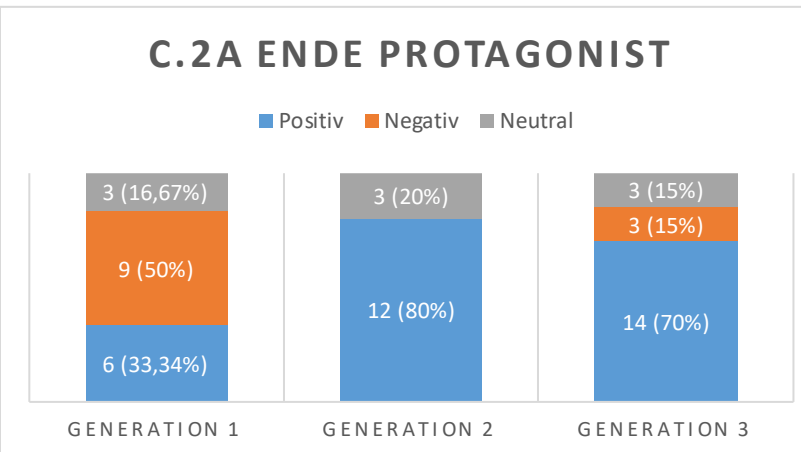


Abbildung 14: Ende für Protagonist

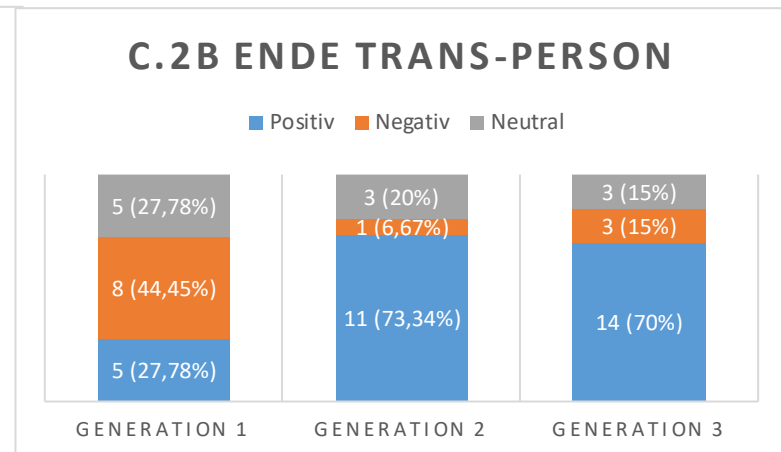


Abbildung 15: Ende für Trans-Person

Es lässt sich feststellen, dass in allen Generationen der Anteil an Medien, deren Ende positiv für die Hauptperson endet, jeweils fast genau so groß ist wie der Anteil an Medien, deren Ende positiv für die Trans-Person endet. In Generation 1 gibt es sowohl weniger positiv als auch negativ für Trans-Personen endende Medien, dafür nimmt der Anteil der neutral endenden Medien höher (16,67% im Vergleich zu 27,78%). In Generation 2 gibt es für Trans-Personen im Vergleich zu dem Ende für Hauptpersonen einen Anstieg an negativ endenden Medien (6,67%).

Im chronologischen Vergleich zeigt sich, dass sich der Anteil der für Trans-Personen negativ endenden Medien erheblich verringert: von 44,45% (Generation 1) über 6,67% (Generation 2) zu 15% (Generation 3). Den höchsten Anteil der für Trans-Personen positiv endenden Medien gibt es in Generation 2 (73,34%).

Die Ergebnisse dieser Analyse lassen die Interpretation zu, dass **das Bild der „tragischen“ Trans-Person**, die durch ihre Identität ein Hindernis im Leben hat und durch dieses Probleme mit Behörden bekommt, ihre Ziele

nicht erreicht, sexuell missbraucht oder misshandelt wird oder früh stirbt, in den späteren Generationen **in wesentlich geringerem Ausmaße vorhanden** ist als früher.

Fazit

Um eine Zusammenfassung der Ergebnisse zu ermöglichen, werden diese in diesem Abschnitt mit den zu Beginn der Arbeit gestellten Thesen in Verbindung gesetzt.

1. Je weiter fortgeschritten die Zeit, desto seltener werden die Begriffe Transvestit, transsexuell und transgender als austauschbar verwendet und die Geschlechtsidentität mit der Sexualität gleichgesetzt.

Diese These konnte definitiv belegt werden. Je neuer die Medien, desto geringer der Anteil der Begriffe „Transvestit“ und „transsexuell“ und desto höher der Anteil des Begriffes „transgender“. Die Gleichsetzung von Geschlechtsidentität und Sexualität ist grundlegend nicht in großem Ausmaß vorhanden, der Anteil nimmt jedoch auch in erkennbarem Maße ab.

2. Je neuer das Medium, desto seltener werden Trans-Personen als Kranke oder Gestörte beschrieben, die keine Unterstützung aus ihrem Umfeld erhalten und deren Identität temporär oder anderweitig nicht valide ist.

Diese These kann ebenfalls größtenteils belegt werden.

Die älteren Medien enthalten mehr Beschreibungen von Trans-Personen, die in Zusammenhang mit Störungen oder Abweichungen von der Norm

stehen. Ebenfalls enthalten diese Medien mehr Darstellungen von Trans-Personen, die (noch) keine Transition vollzogen haben. In der ältesten Generation ist der Anteil der Medien, die Trans-Personen ohne Beschäftigungsverhältnis darstellen, am höchsten. Die Unterstützung von Freunden und Familie verzeichnet insgesamt einen positiven Trend, je neuer die Medien sind – es gibt zwar bei der Unterstützung durch Freunde eine Abweichung in der zweiten Generation, in der mehr Ablehnung der Freunde gegenüber der Trans-Person dargestellt wird als in Generation 1, doch insgesamt erhalten Trans-Personen mehr Unterstützung, je neuer die Medien sind.

3. Je neuer das Medium, desto eher gibt es im Leben der Trans-Person keine besonders traumatischen Ereignisse (sowohl vor als auch nach der Transition) und desto eher gibt es für die Trans-Person ein positives Ende.

Diese These konnte teilweise belegt werden.

Je neuer das Medium, desto geringer wurde der Anteil an Trans-Personen, die nach ihrer Transition einen einschneidenden Vorfall durchlebten. In Bezug auf Vorfälle vor Transition gibt es jedoch einen umgekehrten Trend zu beobachten: In der ersten Generation gibt es den kleinsten Anteil an Medien mit Vorfällen und den größten Anteil an Medien ohne Vorfälle.

Ähnlich sieht es in der dritten Generation aus, wobei die Anteile für Medien mit Vorfällen etwas höher und für Medien ohne Vorfälle etwas niedriger liegen, die zweite Generation hat den geringsten Anteil an Medien ohne Vorfälle.

Bei der Untersuchung der Enden für Trans-Personen ließ sich beobachten, dass es chronologisch gesehen einen deutlich positiven Trend gab, allerdings war der Anteil der Medien, die ein positives Ende für die Trans-Personen hatten, in der zweiten Generation am höchsten. Der Anteil dieser

Medien in der dritten Generation wick jedoch keine besonders große negative Abweichung auf.

Insgesamt lässt sich sagen, dass alle aufgestellten Thesen entweder ganz oder größtenteils belegt werden konnten.

4. Ausblick

Abschließend für diese Arbeit soll nun auf Grund der erarbeiteten Ergebnisse und anhand der wie zuvor beschrieben größtenteils belegten Thesen ein Ausblick für die Zukunft verfasst werden.

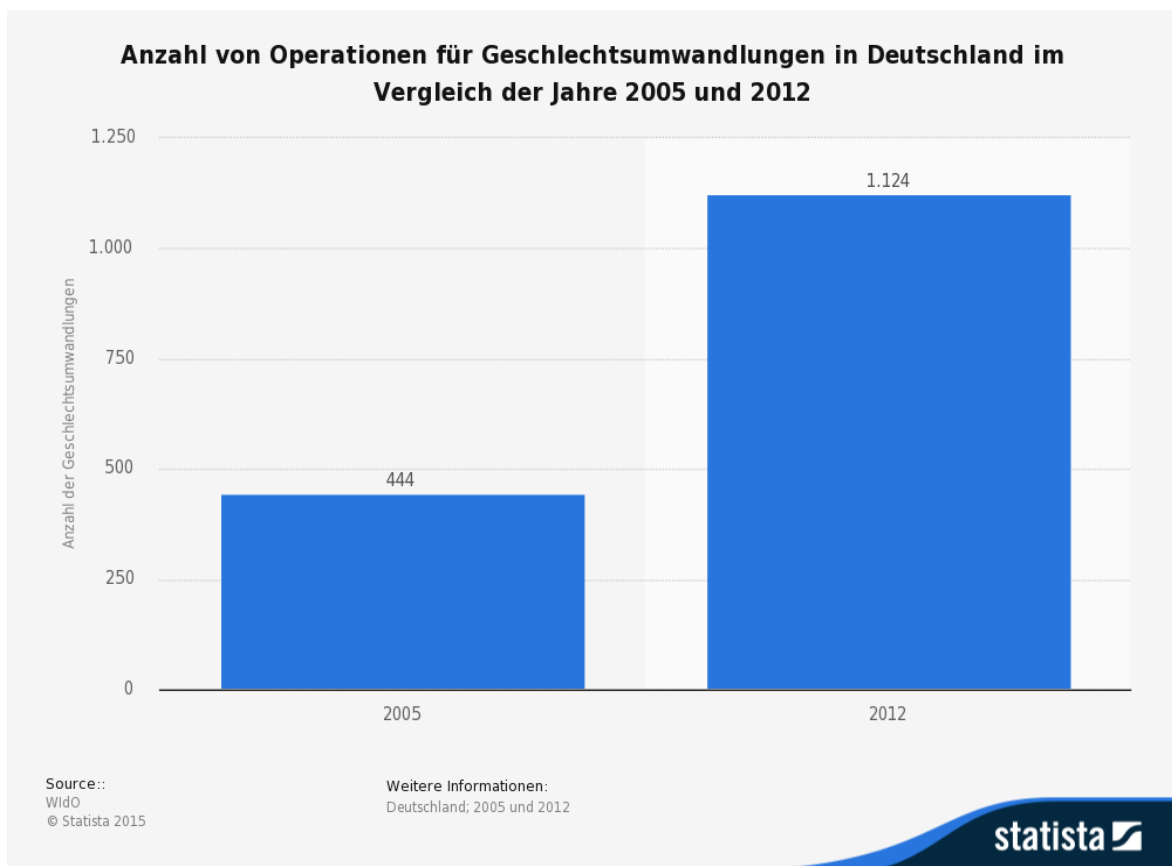


Abbildung 16: Anzahl Geschlechtsumwandlungen in Deutschland, Statista.com 2017

Wie die oben eingefügte Abbildung 16 „Anzahl Geschlechtsumwandlungen in Deutschland“ zeigt, gab es allein von 2005 bis 2012 einen Zuwachs an geschlechtsangleichenden Operationen in Deutschland von 444 auf etwa 1124. Ob dies ein Indiz für mehr transgender Personen in der Gesellschaft ist, sei dahingestellt, allerdings ist es definitiv ein Zeichen dafür, dass es mehr Trans-Personen gibt, die sich per Operation ihrer Geschlechtsidentität annähern und somit diese auch nach außen tragen.

Eine Zunahme von Trans-Personen, die ihre Erfahrungen in gewisser Weise öffentlich machen, wird sich vermutlich auf in deren Repräsentation in den Medien widerspiegeln. Im Folgenden sollen einige Thesen aufgestellt werden, wie diese Repräsentation genauer aussehen könnte.

Thesen:

1. Je neuer die Medien, desto mehr wird der Anteil an FtM-Personen sich dem Anteil der MtF-Personen angleichen
2. Je neuer die Medien, desto höher wird der Anteil des Begriffes „transgender“ als Beschreibung für Trans-Personen und desto geringer wird der Anteil des Begriffes „transsexuell“
3. Je neuer die Medien, desto häufiger werden die Erzählungen ein positives Ende für Trans-Personen haben und desto häufiger werden Erlebnisse von Trans-Personen berichtet werden, welche die Unterstützung ihrer Familien bekommen
4. Je neuer die Medien, desto seltener wird die Geschlechtsidentität mit der Sexualität von Trans-Personen in Verbindung gebracht oder gleichgesetzt werden

Diese Thesen sowie die die *1.2 Inhaltsanalyse* bereits erwähnte Untersuchung im Bereich Online-Medien könnten sich für eine weitere Betrachtung, eventuell im Rahmen einer Abschlussarbeit, eignen.

Glossar

FtM

bedeutet Female to Male, also die Transition von einem weiblichen zu einem männlichen Äußeren.

MtF

bedeutet Male to Female, also die Transition von einem männlichen zu einem weiblichen Äußeren.

Transition

bezeichnet den Zeitraum des Übergangs von einer Geschlechtsexpression zu einer anderen (bspw. FtM/MtF). Darin enthalten können sein: Änderung des Kleidungsstils, Haarschnitt, Einnahme von Hormonen, geschlechtsangleichende Operationen.

Literatur und Quellen

BARCZYK, Sarah, 2016. *Nenn mich Kai*.

Köln: Egmont Verlagsgesellschaften GmbH.

ISBN 978-3-7704-5529-4

BRÜCKNER, Christine, 1998. *Das eine sein, das andere lieben*.

Berlin: Ullstein Buchverlage GmbH & Co. KG

ISBN 3-550-06795-X

CONSTANT, Amanda, 2016. *Examining the term Transgender in Attitude*

Studies. In BSU Honors Program Theses and Projects. Item 168.

[Online: Zugriff 17.04.2017] <http://vc.bridgew.edu/honors_proj/168>

DEGELE, Nina, 2008. *Gender / Queer Studies*.

Paderborn: Wilhelm Fink GmbH & Co Verlags-KG.

ISBN 978-3-7705-4600-8

DUDEN, 2017. *diachron*. Berlin: Bibliographisches Institut GmbH,

Dudenverlag. [Online: Zugriff 06.05.2017]

<<http://www.duden.de/rechtschreibung/diachron>>

DUDEN, 2017. *kritisch*. Berlin: Bibliographisches Institut GmbH,

Dudenverlag. [Online: Zugriff 06.05.2017]

<<http://www.duden.de/rechtschreibung/kritisch>>

DUDEN, 2017. *Mainstream, der*. Berlin: Bibliographisches Institut GmbH,

Dudenverlag. [Online: Zugriff 06.05.2017]

<<http://www.duden.de/rechtschreibung/Mainstream>>

GLAAD, Media Reference Guide, 2016. *Glossary of Terms – Transgender*.

[Online: Zugriff 17.04.2017]

<<http://www.glaad.org/reference/transgender>>

HOLST, Evelyn, 1997. *Ein Mann aus Samt und Seide*.

München: Droemersch Verlagsgesellschaft.

ISBN 3-426-60636-4

- MAYRING, Philipp, 2015. *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 12., überarbeitete Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
ISBN 978-3-407-25730-7
- OLIVEN, John, 1965. *Sexual Hygiene and Pathology. A Manual for the Physician*.
Philadelphia: Pitman Medical Publishing Co.
ISBN 978-0-397-50138-0
- ROEHI, Pari, 2016. *Mein bunter Schatten. Lebensweg einer Transgender-Frau*. Berlin: Verlag Neues Leben.
ISBN 978-3-355-01851-7
- RÖSSLER, Patrick, 2010. *Inhaltsanalyse*. 2., überarbeitete Auflage.
Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
ISBN 3-8252-2671-9
- SCHIFFELS, Waltraud, 1990. *Im Rock*.
Bamberg: PALETTE Verlag.
ISBN 3-928062-01-8
- SPIEGEL, 1974. *Wanderer zwischen Welten*. 20. Mai.
[Online: Zugriff 05.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41726540.html>>
- SPIEGEL, 1975. *Männchen machen*. 21. Juli.
[Online: Zugriff 05.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41458250.html>>
- SPIEGEL, 1975. „*Noch irrer aussehen als eine Frau*“. 24. November.
[Online: Zugriff 05.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41406263.html>>
- SPIEGEL, 1976. „*Ich lebe als Frau*“. 13. September.
[Online: Zugriff 05.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41146915.html>>
- SPIEGEL, 1976. *Wie mit dem Fuchs*. 13. September.
[Online: Zugriff 05.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41146914.html>>

- SPIEGEL, 1978. *Neues Geschlecht*. 23. Januar.
[Online: Zugriff 06.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-40694194.html>>
- SPIEGEL, 1978. „*Seinen letzten Ochsen schmeißen*“. 02. Oktober.
[Online: Zugriff 06.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-40605696.html>>
- SPIEGEL, 1978. *Irrtum der Natur*. 04. Dezember.
[Online: Zugriff 06.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-42713359.html>>
- SPIEGEL, 1979. *Ärzte gegen Geschlechtsumwandlung durch Operation*.
27. August. [Online: Zugriff 06.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-40348717.html>>
- SPIEGEL, 1980. *Skalpell oder Couch?* 11. Februar.
[Online: Zugriff 06.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14325236.html>>
- SPIEGEL, 1980. *Leidvoller Zwang*. 11. Februar.
[Online: Zugriff 06.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14325211.html>>
- SPIEGEL, 1980. *Vom Elend, ein Mann zu sein*. 03. März.
[Online: Zugriff 06.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14316226.html>>
- SPIEGEL, 1980. *Transsexuelle -ohne Operation?* 23. Juni.
[Online: Zugriff 06.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14327324.html>>
- SPIEGEL, 1980. *Doppelter Tausch*. 28. Juli.
[Online: Zugriff 06.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14318024.html>>
- SPIEGEL, 1990. *Vergessene Gruppe*. 25. Juni.
[Online: Zugriff 06.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13501892.html>>

- SPIEGEL, 1994. *Sexualität - Alle grinsen*. 09. Mai.
[Online: Zugriff 10.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13684282.html>>
- SPIEGEL, 1994. „*Es war wie eine Sucht*“. 09. Mai.
[Online: Zugriff 10.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-9281481.html>>
- SPIEGEL, 1996. *ICH KENNE beide Welten*. 01. August.
[Online: Zugriff 10.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-8955301.html>>
- SPIEGEL, 1996. *SCHWANGER VON SICH SELBST?* 01. August.
[Online: Zugriff 10.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-8955316.html>>
- SPIEGEL, 1996. *DER ANGENÄHTE kleine Unterschied*. 01. August.
[Online: Zugriff 10.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-8955308.html>>
- SPIEGEL, 1997. *TÜRKEI - Liebe im Herzen*. 08. Dezember.
[Online: Zugriff 10.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-8840368.html>>
- SPIEGEL, 1997. *Die Macht der blauen Pillen*. 29. Dezember.
[Online: Zugriff 10.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13944682.html>>
- SPIEGEL, 1998. „*Nur als Frau!*“. 27. April.
[Online: Zugriff 10.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/kulturspiegel/d-7871870.html>>
- SPIEGEL, 1999. *Da war was Böses in mir*. 01. August.
[Online: Zugriff 10.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-14104046.html>>
- SPIEGEL, 2002. *TANZTHEATER - Pirouetten mit dem Bajonett*. 10. Juni.
[Online: Zugriff 10.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-22842772.html>>

- SPIEGEL, 2005. *Jenseits von Mann und Frau*. 23. Mai.
[Online: Zugriff 10.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/unispiegel/d-40448968.html>>
- SPIEGEL, 2006. *Irren ist göttlich*. 20. März.
[Online: Zugriff 14.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-46332316.html>>
- SPIEGEL, 2007. *Fehler in der Himmelsfabrik*. 22. Januar.
[Online: Zugriff 14.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-50263565.html>>
- SPIEGEL, 2008. *Er, die Diva*. 30. September.
[Online: Zugriff 14.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-60746646.html>>
- SPIEGEL, 2009. *Der große Milde*. 26. Januar.
[Online: Zugriff 14.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/kulturspiegel/d-63806114.html>>
- SPIEGEL, 2009. „*Unter die Gürtellinie*“. 12. Oktober.
[Online: Zugriff 14.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-67282878.html>>
- SPIEGEL, 2011. *EINE MELDUNG UND IHRE GESCHICHTE - Die Verwandlung*. 11. April.
[Online: Zugriff 14.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-77962920.html>>
- SPIEGEL, 2011. *ENZENSBERGERS PANOPTIKUM - Muss Sex sein, und wenn ja, wie?* 23. Januar. [Online: Zugriff 14.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-83679151.html>>
- SPIEGEL, 2012. *Kopf oder Körper*. 25. Juni.
[Online: Zugriff 14.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-86570589.html>>
- SPIEGEL, 2012. *Ich war nie ein Mann*. 09. Juli.
[Online: Zugriff 14.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-86752042.html>>

- SPIEGEL, 2013. *Der Gebärvater*. 09. September.
[Online: Zugriff 14.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-111320061.html>>
- SPIEGEL, 2014. *Trans-Quote*. 15. September.
[Online: Zugriff 14.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-129211372.html>>
- SPIEGEL, 2015. *Leandro und Lea*. 25. April.
[Online: Zugriff 14.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-134660883.html>>
- SPIEGEL, 2015. *Claudia Voigt: Mein Leben als Frau - Korsage und Theorie*. 13. Juni.
[Online: Zugriff 14.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-135434737.html>>
- SPIEGEL, 2015. *Frauen-Unis - Queer-Verweis*. 10. Oktober.
[Online: Zugriff 14.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/unispiegel/d-139078531.html>>
- SPIEGEL, 2016. *Was bin ich?* 12. März.
[Online: Zugriff 14.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-143591183.html>>
- SPIEGEL, 2016. *Der Luca in ihr*. 09. April.
[Online: Zugriff 14.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/unispiegel/d-143889886.html>>
- SPIEGEL, 2016. *An der letzten Grenze*. 07. Mai.
[Online: Zugriff 14.06.2017]
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-144654435.html>>
- WEGBERG, T. A., 2017. *Meine Mutter, sein Exmann und ich*.
Hamburg: Rowohlt Verlag GmbH.
ISBN 978-3-499-21759-3

Filme

ARNDT, S. (Produzent) & ROEHLER, O. (Regisseur), 2004.

Agnes und seine Brüder. Deutschland: Warner Home Video.

BECK, I. (Produzent) & SCHNITZLER, G. (Regisseur), 2015.

Mein Sohn Helen. Deutschland: Ninety Minute Film.

FASSBINDER, R. W. (Produzent & Regisseur), 1978.

In einem Jahr mit 13 Monden. Deutschland: Pro-ject Filmproduktion.

KLUM, Heidi (Moderatorin), 2015.

Germany's Next Topmodel. Staffel 10. Deutschland: RedSeven.

KLUM, Heidi (Moderatorin), 2017.

Germany's Next Topmodel. Staffel 12. Deutschland: RedSeven.

VON PRAUNHEIM, Rosa. (Produzent & Regisseur), 1983.

Stadt der verlorenen Seelen. Deutschland: Hessischer Rundfunk, Sender Freies Berlin.

VON PRAUNHEIM, Rosa. (Produzent & Regisseur), 1996.

Vor Transsexuellen wird gewarnt. Deutschland: Rosa von Praunheim Filmproduktion.

Grafiken

WIdO. n.d. *Anzahl von Operationen für Geschlechtsumwandlungen in Deutschland im Vergleich der Jahre 2005 und 2012*. Statista.

[Online: Zugriff 04.05.2017]

<<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/272600/umfrage/anzahl-von-operationen-fuer-geschlechtsumwandlungen-in-deutschland>>

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, die vorliegende Arbeit selbstständig ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt zu haben. Die aus anderen Werken wörtlich entnommenen Stellen oder dem Sinn nach entlehnten Passagen sind durch Quellenangaben kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Unterschrift